

# Aus der SKöF

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zeitschrift für öffentliche Fürsorge : Monatsschrift für Sozialhilfe : Beiträge und Entscheide aus den Bereichen Fürsorge, Sozialversicherung, Jugendhilfe und Vormundschaft**

Band (Jahr): **92 (1995)**

Heft 10

PDF erstellt am: **13.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Soziale Spannungen im Dorf «Erde»

### SKöF-Jahresversammlung: «Grenzüberschreitende» Referate

*Die Welt ist zu einem Dorf zusammengedrückt. Im Reihenhäuschen Schweiz versuchen die BewohnerInnen, sich über die Blumenrabatte hinweg zu verständigen, und in der Wohngemeinschaft der Gemeinde Hüswilien macht sich eine Fürsorgerin Gedanken über das bewegte Leben ihrer benachteiligten Mitbewohner. Dieser weite Bogen wurde durch die Referate an der Mitgliederversammlung der SKöF in Romanshorn gespannt.*

Zum Dorf Erde stellte Dirk Jarré, Präsident des Internationalen Rates für Soziale Wohlfahrt (ICSW) mit Sitz in Montreal und Frankfurt, seine Überlegungen an. «Cherchez la Suisse! – Möglichkeiten internationalen Gebens und Nehmens» war sein Referat betitelt. Diplomatisch und charmant überspielte er die sich aufdrängenden Fragen, ob die Schweiz sich der Bedeutung des Gebens an die internationale Gemeinschaft genügend bewusst ist und welche Taten er vom Gastland innerhalb der Staatengemeinschaft erwarten würde. Indirekt war seine nachfolgende Schilderung des Dorfes Erde jedoch eine unmissverständliche Aufforderung, über den Gartenhag hinauszusehen und sich nicht dem Glauben hinzugeben, die Eidgenossenschaft könne sich weiter von den weltweiten sozialen, wirtschaftlichen und politischen Entwicklungen abschotten.

Im Dorf Welt sind die Menschen weisser Hautfarbe eine Minderheit. Sie gehören grösstenteils zur Oberschicht, zu jenen 20 Prozent, die 70 Prozent des gesamten Einkommens des Dorfes

Erde unter sich aufteilen. Die Mittelschicht ist schwach, denn mehr als 60 Prozent leben in den Slums des Dorfes Erde. Und die Hälfte aller DorfbewohnerInnen hat ständig Hunger. Wen wundert's, wenn die hungrigen Slumbewohner ungeduldig werden, zu murren beginnen und in einen besseren Dorfteil umziehen möchten, zeigt ihnen das Kabelfernsehen doch täglich Bilder der Übersättigten?

Dirk Jarré mahnte, über den eigenen Sorgen die existenziellen Nöte der Mehrheit der Bewohner und Bewohnerinnen im Dorf Erde nicht zu vergessen und für sozialen Ausgleich im internationalen Rahmen einzustehen.

### Brücken schlagen

Der gesellschaftliche und wirtschaftliche Wandel an der Schwelle zum dritten Jahrtausend erfordere von den im Sozialwesen Tätigen Dialogfähigkeit, Vernetzung, Zusammenarbeit, Bildung und Information, betonte François Mollard, Chef des Sozialdienstes des Kantons Freiburg. Er stellte die neugegründete ARTIAS (Association romande et tessinoise des institutions d'action sociale) den in Romanshorn Versammelten vor. Die ARTIAS ist die Nachfolgeorganisation des GRIAPP (Groupement romand des institutions d'assistance publiques et privées) und der CORAS (Conférence romande de l'action sociale). Die neue Organisation des Sozialwesens in der Romandie habe

zum Ziel, die Organisationen der öffentlichen und privaten Fürsorge zu vereinen, die Entwicklung des Sozialwesens zu fördern und den Kampf gegen die Ausschliessung zu führen, sagte Mollard.

Die ARTIAS soll eine Plattform sein für den Austausch von Erfahrungen und Vorschlägen zu Fragen der sozialen Sicherheit. Ein weiteres vorrangiges Ziel der neugegründeten Vereinigung ist die Entwicklung von Aus- und Weiterbildungsprogrammen für im Sozialwesen Tätige. Ein wichtiger Schritt zur Zusammenarbeit ist bereits getan, indem die in der französischen Schweiz erscheinenden Fachzeitschriften für das Sozialwesen aufgegeben wurden, um die neue gemeinsame Zeitschrift «Repères» ins Leben zu rufen.

Eine Öffnung über die Grenzen der Romandie hinaus sei nötig, unterstrich Mollard. Die Sozialhilfe müsse sich inspirieren lassen von dem, was bei den Nachbarn gelernt werden könne, sie müsse bereit sein, vorurteilslos auch Lösungen in Betracht zu ziehen, die nicht auf dem eigenen Miststock, im eigenen Kulturkreis gewachsen seien. In einem vernetzten Sozialwesen sei der Wille zur Zusammenarbeit entscheidend. Keine Organisation, Behörde oder Partei dürfe die Sozialhilfe als exklusives Tätigkeitsgebiet für sich allein beanspruchen. Für die Zukunft genüge es nicht, wenn die ARTIAS die Botschafterin der SKöF in der Romandie sei, betonte Mollard. Der Geist der Zusammenarbeit müsse sich in Taten konkretisieren. Die heutige bewegte Zeit sei günstig für Synergien, für eine Rückkehr zur Einfachheit, die oft eine Quelle der Weisheit sei.

## Abbild der Welt im Dorf

In Briefform kleidete Annelies Zingg, Hüswilien, Präsidentin der Konferenz der öffentlichen Fürsorge des Kantons Thurgau, ihren Bericht über die Entwicklung der Sozialhilfe in ihrer Gemeinde und ihre daraus hervorgehenden Anliegen an die SKöF als Fachverband. Als bescheidenes Nebenamt wurde ihr die Fürsorge von ihrer Amtsvorgängerin dargestellt. Mit der Beschaulichkeit war es bald zu Ende, als der erste Asylbewerber im Dorf eintraf, die erste Drogentherapie sich im Gemeindebudget niederschlug, mehr und mehr geschiedene Frauen das Alimenterinkasso in Anspruch nahmen und schliesslich die Arbeitslosigkeit Menschen aus unterschiedlichen Schichten nötigte, die Hilfe der Fürsorge in Anspruch zu nehmen. Annelies Zingg bedauerte, dass unter dem alltäglichen Druck die Kreativität und der Elan für Neues leiden.

Ein Jungbrunnen für ihre Tätigkeit in der Fürsorge sind die SKöF-Tagungen, die neue Anregungen und Kontakte vermitteln. Ihre Arbeit, insbesondere der Umgang mit Politikern, würde einfacher, wenn die SKöF der Öffentlichkeitsarbeit noch mehr Gewicht einräumen würde, meinte Annelies Zingg. «Die SKöF muss die Basis und ihre Sorgen kennen», forderte Annelies Zingg, so sei sie auch legitimiert und in der Lage, sich grundsätzlich und über Kantonsgrenzen hinweg mit Problemen der sozialen Sicherheit auseinanderzusetzen und Stellung zu beziehen.

*cab*

## Protokoll der Mitgliederversammlung der SKöF vom 1. Juni 1995 in Romanshorn

### 1. Eröffnung der Tagung

Andrea Ferroni, Präsident der SKöF, eröffnet die Jahrestagung und begrüsst die Teilnehmerinnen und Teilnehmer; als Gäste kann er willkommen heissen: Aus dem Gastgeberkanton Thurgau: Regierungsratspräsident Dr. H. Bürgi, Walter Anderes, Gemeindeammann von Romanshorn, Paul Holenstein, Chef des Kantonalen Fürsorgeamtes, Peter Bügler, Vizepräsident der Fürsorgebehörde, Christian Hug, Leiter des Sozialdienstes, Herrmann Roth, Gemeindesozialdienst, Annelies Zingg, Präsidentin der Thurgauischen Konferenz für öffentliche Fürsorge, aus dem benachbarten Ausland: Dirk Jarré, Präsident des Internationalen Rates für Soziale Wohlfahrt (ICSW), die zu Ehren des in den Ruhestand tretenden Geschäftsleitungsmitgliedes, Karl Brunner, aus dem Wallis angereisten Familienmitglieder, aus Bern Urs Betschart, BFF, Maia Jaggi, BSV, Familienfragen, Walter Neuhaus, EJPD, Sektion Auslandschweizer-Fürsorge, als Vertreter der FDK Regierungsrat Joseph Suter, AI, Dr. Heini Nufer als Vertreter der LAKO, Frau Anne-Marie Philipoff, Präsidentin des GRIAPP, und Viktor Schiess, Unternehmensberater. Von den Ehrenmitgliedern sind anwesend: Ehrenpräsident Rudolf Mittner und die Ehrenmitglieder Alfred Kropfli, Emil Künzler, Jean-Philippe Monnier, Paul Schaffroth, Erich Schwyter und Paul Urner. Ausserdem begrüsst der Präsident die beiden Revisoren Ernst Bucher und

Ernst Schneibel sowie die an der Organisation beteiligten Susi Messerli, Sabine Dill, Heidi Blaser und Mariette Schertenleib, denen er seinen Dank ausspricht.

Regierungsrat Dr. Bürgi, der bis 1990 Fürsorgedirektor des Kantons war, spricht in seiner Grussadresse die Pflicht des Staates an, seinen Bürgern zwar eine gewisse soziale Sicherheit zu garantieren, weist aber auch darauf hin, dass der Staat nicht alles erfüllen und nicht die ganze Verantwortung übernehmen kann. Er sieht heute als Hauptgefahren für den sozialen Staat einerseits die finanzielle Situation der öffentlichen Hand, die teilweise zu unqualifizierten qualitativen Abstrichen führt, andererseits die Schwierigkeit, in der Anspruchsinflation den richtigen Ausgleich zwischen dem Möglichen und dem Wünschbaren zu finden.

Gemeindeammann W. Anderes stellt Romanshorn vor, das 9500 Einwohner zählt und über 3500 Arbeitsplätze verfügt. Als Verkehrsknotenpunkt hat für Romanshorn die Bahn hohen Stellenwert; die SBB ist denn auch die grösste Arbeitgeberin, die jedoch laufend Stellen abbaut. In der Privatwirtschaft ist der Trend auch dadurch günstiger, als die Gemeinde einen guten Branchen-Mix aufweist. Trotzdem besteht eine hohe Arbeitslosenquote, die vor allem Personen mit mangelnden Qualifikationen, mit medizinischen oder sozialen Problemen betrifft. Überdurchschnittlich ist das Angebot an Schulen. W. Anderes sieht die Probleme auch als Herausforderung.

## 2. Referate

*Annelies Zingg* referiert zum Thema «Die Bedeutung des Fachverbandes für die Praxis der Sozialhilfe» in Form eines an den Präsidenten der Fürsorgebehörde adressierten Briefes.

*François Mollard* spricht unter dem Titel «La nouvelle «Association romande et tessinoise des institutions d'action sociale ARTIAS» et ses attentes vis-à-vis de la CSIAP» über die durch Fusion von CORAS und GRIAPP entstandene ARTIAS und ihre Zusammenarbeit mit der SKöF, die er als offenen Austausch sieht, der auf beiden Seiten Raum für Kreativität und Innovation lässt.

*Viktor Schiess* referiert zum Thema «Stärken und Schwächen aus der Sicht der Organisationsberatung».

## 3. Tätigkeitsbericht 1994

Die öffentliche Fürsorge hat sich im Laufe der vergangenen Jahre stark gewandelt. In den 80er Jahren stiess das Milizsystem der SKöF an deutliche Grenzen, zudem stand in der Leitung der Konferenz ein Generationenwechsel bevor. 1986 konnte ein professionelles Sekretariat seine Arbeit aufnehmen, und heute steht ein weiterer Schritt der Verbandsentwicklung zur Diskussion. Die Sozialhilfe gewinnt zunehmend an Bedeutung und ist kein politisches Randgebiet mehr. Hauptziel der Verbandsentwicklung ist die Absicht der SKöF, der Schweizerische Fürsorge-Fachverband zu werden und für seine Mitglieder umfassende Leistungen erbringen zu können. Dazu gehört auch die Öffnung der Mitgliedschaft für private Institutionen.

Der Tätigkeitsbericht wird von den Mitgliedern mit Applaus genehmigt.

## 4. Jahresrechnung 1994

Karl Brunner erläutert die Rechnung 1994, die mit einem Aufwand von Fr. 733 085.30 und mit einem Ertrag von Fr. 783 501.20 abschliesst. Der Einnahmenüberschuss resultierte aus Überschüssen beim Einführungsseminar und dem Fortbildungskurs einerseits und beim internen Verlag andererseits. Die Mitglieder genehmigen die Rechnung 1994 mit Applaus.

## 5. Neue Mitgliederbeiträge

Den neuen Mitgliederbeiträgen, die von P. Tschümperlin nochmals kurz erläutert werden, stimmt die grosse Mehrheit der Mitglieder bei 2 Gegenstimmen und 5 Enthaltungen zu.

## 6. Budget 1996

Der Voranschlag für das Jahr 1996 wird von Karl Brunner kommentiert. Er enthält die Mehreinnahmen aufgrund der Mitgliederbeitragerhöhung und die durch den schrittweisen Ausbau der Geschäftsstelle bedingten Mehrausgaben.

Dem Budget stimmen die Mitglieder ebenfalls mit grosser Mehrheit zu: 1 Gegenstimme, 2 Enthaltungen.

## 7. Statutenänderung

Mit der Genehmigung der neuen Mitgliederbeiträge und des Budgets 1996 kann Art. 17 der Statuten aufgehoben werden. In Ergänzung von Art. 9 wird die Verlängerung der laufenden Amtsperiode um ein Jahr, d. h. bis 1996 beantragt, da die neue Verbandsstruktur eine Erhöhung der Anzahl der Vorstandsmitglieder bedingt. 1995 würden demnach keine Bestätigungs- und/oder Neuwahlen vorgenommen.

Die Mitglieder stimmen beiden Statutenänderungs-Anträgen ohne Gegenstimmen zu.

### 8. Ergänzungswahlen

Der Präsident verabschiedet den nach 38 Dienstjahren auf den 31. Juli 1995 aus dem Walliser Staatsdienst ausscheidenden Karl Brunner, der seit 1981 in Vorstand und Geschäftsleitung der SKöF tätig war und eine wichtige Verbindungsfunktion zwischen der deutschen und der französischen Schweiz wahrnahm. Karl Brunner wird die Ehrenmitgliedschaft verliehen, ein Wein des Jahrganges 1981 und das mittlerweile traditionelle SKöF-Messer (für den Gebrauch im Rebberg nur zum Bearbeiten der Zwischenverpflegung geeignet) überreicht. Die Mitglieder der SKöF verabschieden Karl Brunner mit anhaltendem Applaus. Seine Nachfolge im Vorstand tritt Simon Darioli an, der in Sion sein Amtsnachfolger ist.

Als Nachfolger von Jean-Pierre Ragoth, der sein Vorstandsmandat nie-

derlegt, wird Christian Frey in den Vorstand der SKöF gewählt.

### 9. Referat

Dirk Jarré hält zum Thema «Cherchez la Suisse! – Möglichkeiten internationalen Gebens und Nehmens» ein aufschlussreiches Referat.

### 10. Schluss der Versammlung

Andrea Ferroni dankt den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Tagung für ihre Unterstützung. Den Behörden des Kantons Thurgau spricht er seinen Dank aus für den Beitrag an den Apéro. Einen besonderen Applaus verdient haben auch die an der Organisation beteiligten Peter Tschümperlin, Mariette Schertenleib, Sabine Dill und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Sozialdienstes Romanshorn für ihren grossen Einsatz.

Anschliessend begeben sich die Tagungsteilnehmerinnen und -teilnehmer an Bord verschiedener Schiffe, wo sie Apéro und Mittagessen erwarten.

*lic. iur. Regula Bohny*

---

### An dieser Nummer haben mitgearbeitet:

- Charlotte Alfrev-Bieri, Redaktorin «ZöF», Langnau i. E.
- Regula Bohny, lic. iur., Geschäftsleitungsmitglied der SKöF, Zürich
- Gerlind Martin, Freie Journalistin, Bern
- Helen Matter, Sozialarbeiterin/Lehrbeauftragte an der HFS Bern
- Peter Tschümperlin, lic. phil., Geschäftsführer der SKöF, Bern